

6

**Connaissez
-vous...?**

**Schon
bekannt?**

▶ Archivbestand

FEUER IM ARCHIV 10'000 BRANDUNTERSUCHUNGEN IM KANTON FREIBURG

Die Branduntersuchungen der kantonalen Gebäudeversicherung (KGV) umfassen alle durch das Feuer verursachten Katastrophen zwischen 1831 und 1969. Geschaffen durch ein Gesetz vom 15. Mai 1812, begann die KVG – neben zahlreichen anderen Aufgaben – sämtliche Rapporte über Brände aufzubewahren, die seit 1831 auf Freiburger Boden stattgefunden haben. Unter den Archivbeständen der KVG befinden sich die Untersuchungen über die Feuersbrünste, deren Ziel es ist, die Ursachen und Abläufe der Katastrophen sowie die durch diese verursachten Schäden zu erkennen, die Eigentümer angemessen zu entschädigen und zukünftige Brände zu vermeiden.



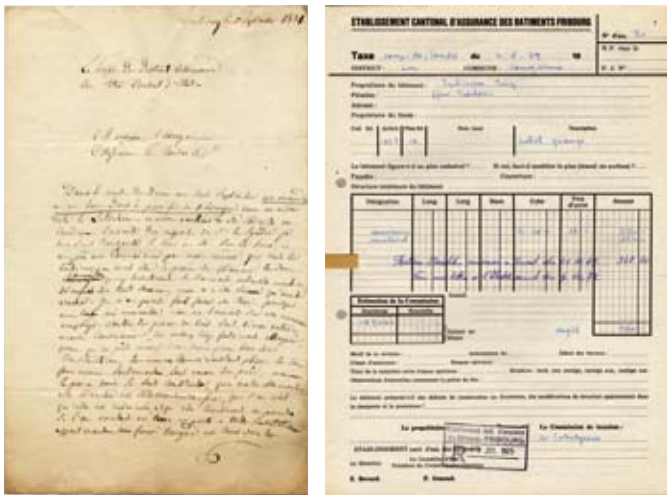
Die teuerste Brandkatastrophe, für welche die KVG bis 1969 Schadenersatz bezahlen musste:
Der Brand der Fabrik LUXIT S.A. in Châtel-Saint-Denis im Juni 1966, verursacht durch die Fehlfunktion einer Maschine. Die Entschädigungssumme betrug über 678'000 Franken.
StAF Af II 93/1966 - I

10'608 Brände ...

Die im Staatsarchiv deponierten Branduntersuchungen bilden zweifellos eine ganz besondere Informationsquelle zur Freiburger Geschichte. Zwischen 1831 und 1969 wurden im ganzen Kanton insgesamt 10'608 Brandkatastrophen verzeichnet, die in mehr als 250 Schachteln archiviert sind und mehr als 32 Laufmeter ausmachen. Mit Ausnahme einiger Dossiers aus dem See- und dem Sensebezirk sind die Untersuchungen in ihrer grossen Mehrheit in französischer Sprache verfasst. Dank der zahlreichen Angaben (Ort, Datum, Eigentümer, Schätzung und Katasternummer des Gebäudes) können die beschädigten Gebäude leicht identifiziert werden. Die Dossiers enthalten vor allem die vom Oberamtmann oder seinem Stellvertreter geführten Branduntersuchungen, die vom Sekretär des Oberamtes mitunterzeichnet wurden.

Die Form und die übrigen Inhalte der Branduntersuchungen variieren je nach Epoche und je nach Ausmass der Feuerkatastrophe. Neben den Untersuchungen durch den Oberamtmann finden wir Entschädigungsgutachten, Polizei- und Feuerwehrrapporte, verschiedene Korrespondenzen mit den Gemeinden, den Anwälten, den Versicherungen und den Banken, Expertenberichte, Zeitungsartikel, Fotografien, Reparaturschätzungen usw.

Für die Forscher bilden die Protokolle der verschiedenen Oberämter den wohl interessantesten Teil der



Von l. nach r.: das erste und das letzte Dossier (1831 und 1969)
StAF Af II 1/1831 und Af II 222/1969

Branduntersuchungen. Verfasst nach dem Besuch vor Ort, manchmal noch während des Brandes, ergeben diese Untersuchungsberichte ein Bild von den Lebensgewohnheiten der Freiburger zwischen 1831 und 1969, insbesondere durch die Befragung der von den Bränden Betroffenen. Seit 1949 wurden die Beichte wenn nötig durch Untersuchungen der Sicherheitspolizei ergänzt.

1831-1969: 138 Jahre Brandkatastrophen

Die Durchsicht der Branduntersuchungen und die Schaffung einer Datenbank erlaubt es, die Entwicklung der Brandkatastrophen im Kanton Freiburg zu verfolgen. Diese wurde durch zahlreiche Faktoren wie neue Baumaterialien, die demographische Veränderungen oder die zunehmende Modernisierung der Industrie beeinflusst.

Diese Entwicklung ist sehr stark mit derjenigen der Gewohnheiten der Freiburger und der Gesellschaft im Allgemeinen verbunden. Ein Beispiel: Mit dem Einzug der Elektrizität in die Häuser erscheint ein neuer Typ von Brandkatastrophe: elektrische Überspannungen atmosphärischen Ursprungs, die eng mit dem Blitzschlag zusammenhängen. Es brauchte Zeit, dieses Phänomen, wie es der Oberamtmann des Glanebezirks in seinem Bericht von 1906 zum ersten Mal beschrieb, zu verstehen.

Mit dem Beginn der Nutzung der Elektrizität gegen Ende des 19. Jahrhunderts und dem Erscheinen von elektronischen Haushaltsgeräten nach dem Zwei-

« La cause de l'incendie est donc due aux installations électriques, nous ne voulons nullement prétendre que la cause de ces divers commencements d'incendies soit le fait des installations électriques, en ce sens que celles-ci auraient été défectueuses, mais nous voulons dire que ces installations servent à la conduite d'un courant électrique d'une telle intensité qu'il causa des commencements d'incendies en divers endroits. Quelle était la nature ou l'origine de ce courant de haute intensité ? Provenait-il de l'entreprise industrielle ou de l'atmosphère ? Nous ne pouvons le dire. Du reste, il est assez difficile de dire et d'expliquer les phénomènes qui se passèrent à Mézières dans la nuit du 23 au 24 courant. »

Oberamtmann des Glanebezirks, Juli 1906
StAF Af II 51/1906

« A peine la foudre fut-elle tombée que l'on sonna le tocsin [...]. Hier jour de St Jacques, second patron de Tavel, il y avait affluence ; dans le principe MMr (sic) le Curé et le Juge de paix parvinrent à rassembler du monde et à faire travailler [sur les lieux de l'incendie], mais à près (sic) deux ou trois heures de travail, accablé par la fatigue et la chaleur, entraîné plus encore par la proximité de l'auberge, à l'attrait de laquelle on ne pouvait résister, le monde s'éclipsa [...]. »

Brand in Tafers, Juli 1839

StAF Af II 4/1839

« La cause de ce petit sinistre est clairement établie. Il s'agit d'une friteuse laissée trop longtemps sur une plaque chauffante du potager dont le contenu a pris feu.

Ce petit sinistre a eu néanmoins un heureux dénouement puisque [la ménagère], très impressionnée par ce sinistre, donnait le jour à une fillette, son premier enfant, quelques heures plus tard. »

Anfang eines Brandes in Bulle, März 1957

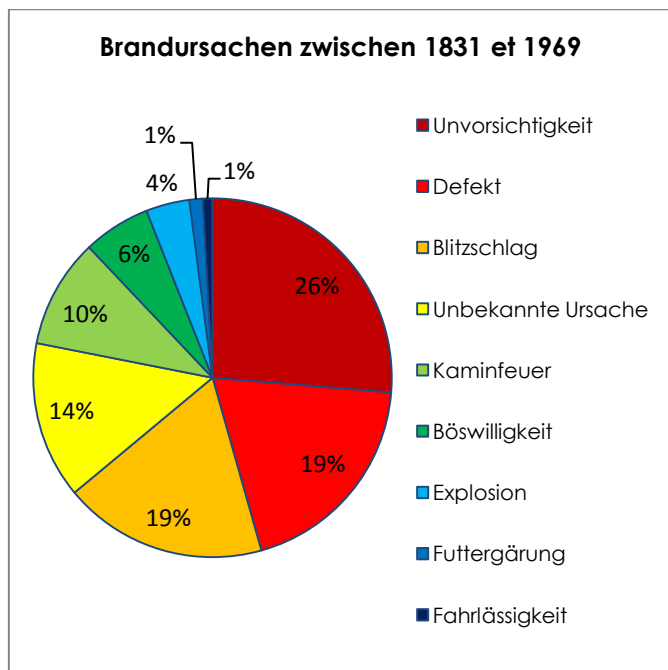
StAF Af II 34/1957

ten Weltkrieg sieht man plötzlich immer mehr Brände oder Anfänge von Bränden entstehen, die etwas mit den elektrischen Kochherden oder dem Mangel an Erfahrung im Umgang mit ihnen zu tun haben, vor allem aber mit auf dem Kochherd vergessenen Bratpfannen und Fritteusen.

Die Entwicklung zeigt sich auch bei den verschiedenen Typen der beschädigten Gebäude. Während zwischen 1831 und 1900 Bauernhöfe und landwirtschaftliche Gebäude fast 70% der verbrannten Bauwerke ausmachten, waren es zwischen 1900 und 1969 noch gerade 44%. Die Brände von Häusern, die während des 19. Jahrhunderts nur 6% der Schadensfälle darstellten, nahmen seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts erheblich zu. Zwischen 1900 und 1969 war fast jeder fünfte Brand der Brand eines Hauses. In den Branduntersuchungen spiegeln sich so der Rückgang der landwirtschaftlichen Gebäude und die Zunahme der Wohnhäuser, Fabriken und Immobilien im Kanton Freiburg.

Von der unbekannten Ursache bis zur Brandstiftung

Während die Typen der Katastrophe einer Entwicklung unterlagen, blieben die Brandursachen sich einigermassen gleich. Brände, die durch die Unvor-



Verwirrung stiften und zu Anfängen von Bränden führen, konnten auch Produkte, die starke Ähnlichkeit untereinander hatten.

« Ces temps derniers, comme c'était la bénichon, on a fait des nettoyages dans la maison. Ma fille m'a fait remarquer qu'il y avait un sac en toile qui était resté là [...]. Elle ne savait pas ce que c'était. Comme elle n'a pas pu l'ouvrir elle-même, elle me l'a donné à ouvrir. Je croyais tout d'abord qu'il s'agissait d'un restant de ciment. Après l'avoir ouvert, j'ai constaté qu'il contenait une matière noire, en morceaux, morcellée (sic), semblable à du charbon. J'ai pensé du reste qu'il s'agissait de charbon que l'on donne aux veaux quand ils ont la dyarrhée (sic). Comme cela datait depuis 17 ans, j'ai pensé que cela n'avait plus aucune valeur, je l'ai donné à ma fille en lui disant : - mets ça au feu.

J'étais absent de la maison au moment où l'explosion (sic) a eu lieu. Quand je suis rentré à midi et que j'ai vu l'état du fourneau, je me suis alors rendu compte que ce que j'avais pris pour du charbon devait être de la poudre noire. Il y en avait environ 1kg. »

StAF Af II 186/1965

sichtigkeit der Raucher, vom Blitz oder von Kindern, die mit Streichhölzern spielten, verursacht wurden, kommen in den 10'567 Branduntersuchungen immer wieder vor.

Während des 19. Jahrhunderts blieben viele Brandursachen unbekannt. Obwohl die Zahl dieser Fälle im Verlauf des 20. Jahrhundert spürbar zurückging, blieb sie immer noch hoch. Bei einer vollständigen Zerstörung der Gebäude - die oft aus Holz gebaut waren - mangelte es in den meisten Fällen an gründlichen Untersuchungen, die durch die Entfernung zwischen dem Ort des Feuers und dem Oberamt nicht eben erleichtert wurden. Auch wenn diese häufig keine neuen Erkenntnisse zu den Brandursachen liefern, so sind sie doch höchst wertvolle Informationsquellen über den Alltag der Freiburger Bevölkerung. In der Tat erfährt man aus den Befragungen durch den Oberamtmann oder seinen Stellvertreter viele Einzelheiten über die Beschäftigung der Leute, die Fehden zwischen Familien und Nachbarn sowie über Gerüchte, die nach einem Brand, dessen Ursache nicht eruiert werden konnte, zwangsläufig auftauchten.

Unachtsamkeit und Nachlässigkeit sind weitere wichtige Ursachen von Bränden; Bauern, die in der

Die Unvorsichtigkeit der Kinder ist ein immer wiederkehrendes Element in den Branduntersuchungen und bereitete den Behörden Sorge.

« Le nombre des sinistres survenus en Gruyère depuis le début de l'année et attribuables à des enfants devient sérieusement inquiétant (sic). Le Préfet se pose la question de savoir s'il ne serait pas indiqué, malgré tout ce qui a déjà été fait, d'entreprendre une action ou de faire des publications pour attirer une nouvelle fois l'attention des parents sur leurs responsabilités dans ce domaine. »

Oberamtmann des Greyerzbezirks, 8. Juni 1964 StAF Af II 69/1964

Die Erwachsenen sind oft nicht viel besser, mit teils überraschenden Brandursachen:

« L'incendie s'est déclaré vers 1 heure après-midi, par suite de l'imprudence d'un jeune homme [...] domicilié dans le voisinage, qui avait essayé de tuer avec une arme à feu un pigeon perché sur le toit peu élevé de cette maison, la bourre enflammée a communiqué le feu aux bardeaux. L'imprudent jeune homme ne s'est, paraît-il, pas aperçu qu'il venait de provoquer un incendie, car il continua sa route pour se rendre dans un pâturage voisin dans le but d'y soigner du bétail. »

Oberamt des Saanebezirks

StAF Af II 21/1885

Scheune Pfeife rauchen, weggeworfene Streichhölzer, gefährlich zusammengemischtes Benzin, Aufbewahren von Glut in unzulässigen Behältern und, nicht zu vergessen, Kinder, die mit dem Feuer spielten. Noch 1964 machte sich der Oberamtmann des Greyerzbezirks Sorgen über die Anzahl von Bränden in seinem Bezirk, die von Kindern verursacht worden waren.

Wenn das ganze Dorf brennt...

Der Anfang des 20. Jahrhunderts bedeutet auch das Ende der grossen Dorfbrände. Der letzte von ihnen ereignete sich 1914 in Bussy, wo das Ausmass der Verwüstung weit weniger verheerend war als 1805 in Bulle, 1876 in Albeuve, 1890 in Broc, 1905 in Neirivue oder 1906 in Plaffeien. Zuvor wurden bei etwa zehn anderen Bränden verschiedene Freiburger Ortschaften verwüstet, Romont (1843, 1853, 1863), Morlon (1845), La Tour-de-Trême (1852) oder Kerzers (1881). Oft blieben die Brandursachen ungeklärt, mit Ausnahme der Unvorsichtigkeit von Kindern mit Streichhölzern. Die Branduntersuchungen enthalten in diesen Fällen alle wichtigen Informationen wie die Liste der verbrannten Häuser und die Höhe des entstandenen Schadens, vor allem aber die

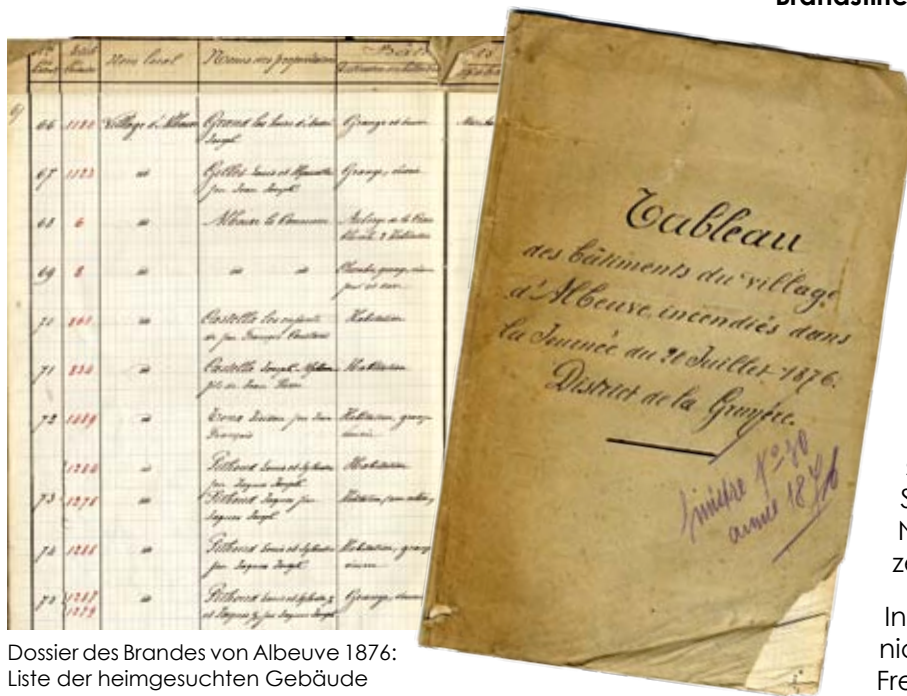
Untersuchungsberichte und Rapporte der Feuerkommission. Diese können ein realistisches Bild von den traumatischen Brandkatastrophen liefern, die zahlreiche Gebäude verwüsteten, aber auch von den im Kampf gegen das Feuer eingesetzten Mitteln. Bei diesen Brandkatastrophen beeindruckten ebenso sehr die Anzahl der zerstörten oder beschädigten Gebäude wie der Schaden an Gebäuden und Wohnungseinrichtungen. Die Branduntersuchungen enthalten 17 Brandkatastrophen von unterschiedlichem Ausmass, aber alle mit mindestens zehn beschädigten Gebäuden. Es sind gerade diese Härtefälle, die uns die wertvollsten Auskünfte über die Organisation der Hilfeleistungen während der Grossbrände liefern, ebenso wie auch über die gegenseitige Unterstützung zwischen den Gemeinden und im ganzen Kanton.

Mit den Verbesserungen im Bauwesen, den Gesetzen und Verordnungen bei der Feuerversicherung sowie den Fortschritten in der Feuerprävention und der Brandbekämpfung konnte die Angst der Bevölkerung, dass ganze Weiler oder Dörfer ein Raub der Flammen würden, praktisch zum Verschwinden gebracht werden.

Brandstifter, Pyromane und ein Klima des Terrors

Die Angst vor dem Brandstifter, vor einem Menschen, der vorsätzlich und böswillig Feuer legt, war in der Bevölkerung schon immer sehr präsent. So fürchtete man die Drohungen des Landstreichers, dem man die Unterstützung verweigert hatte, oder auch nur seine Unvorsichtigkeit, oder die Anwesenheit eines Unbekannten, dessen Haltung beunruhigend wirkte. Wenn innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne mehrere Häuser brannten, tauchte deshalb das Schreckensgespenst des Brandstifters auf. Viele Dörfer erlebten ähnliche Situationen, so dass zum Beispiel Prez-vers-Noréaz um 1862 die Einrichtung eines Postens forderte.

In einer Gesellschaft, wo Menschen die nicht aus dem Dorf stammten, schon als Fremde galten, blieb das Misstrauen gegenüber Individuen, die man nicht kannte, bis



Dossier des Brandes von Albeuve 1876:
Liste der heimgesuchten Gebäude
StAF Af II 24/1876

L'incendie-catastrophe de 1843 à Romont

« Le 19 courant vers 7 heures du soir le feu éclata à la partie de la toiture couverte en tuiles séparant les maisons sous les N° 31 & 32 sises en la rue de l'hospital (sic) du côté oriental et avant qu'on ait pu s'opposer à sa propagation, l'incendie attisé par un vent qui souffloit du sud ouest sortit de ces toitures qui s'affaissèrent et gagna avec une inconcevable rapidité toutes les autres habitations placées sur la même ligne à peu près toutes couvertes en bardeaux, que la sécheresse rendoit encore plus combustibles et qui flambèrent en plus de vingt endroits à la fois.

On sonne le tocsin, les pompiers et la population se portent en foule vers le foyer de l'incendie, on dresse les échelles (sic), les pompes sont mises en activité. Mais tous ces efforts sont inutiles. Toutes ces maisons contigues dont les murailles mitoyennes se terminoient aux galetas furent en moins de 1/2 heure toutes occupées par les flammes. En tout 152 pompes [arrivèrent] dont 19 étoient échelonnées depuis le pont de Charmey jusqu'à la porte de Fribourg et 18 depuis le pont du Glaney sur la route de Billens jusqu'en Ville.»

Bericht des Oberamts

StAF Af II 1/1843

gegen Ende der 1960er Jahre bestehen. Die Branduntersuchungen unterrichten uns ebenfalls über diesen Aspekt des Freiburger Alltagslebens, wo die Gastwirte Register über ihre Kunden führen mussten, wo die Landstreicher und andere Leute, die sich herumtrieben, bei der Polizei erfasst wurden und wo es nicht gerne gesehen war, wenn man solchen Leuten erlaubte, in den Scheunen zu übernachten.

Man muss sich jedoch davor hüten, die Anschuldigungen gegen mutmassliche Landstreicher für bare Münze zu nehmen, denn es kam auch vor, dass das Feuer absichtlich durch den Eigentümer oder ein Mitglied seiner Familie gelegt wurde. Der Brandstifter konnte somit auch aus dem Umfeld des Opfers stammen, dem er aus irgendwelchen Gründen schaden wollte, oder auch einfach nur, um die Versicherungssumme einzustreichen und neu zu bauen. Der Brandstifter war häufig nur ein guter Vorwand.

Anfang des 20. Jahrhunderts tauchen die Begriffe „Pyromane“ und „Pyromanie“ zum ersten Mal in den Branduntersuchungen auf. Anders als der Brandstifter leidet der Pyromane an einer psychischen Krankheit, die sich in der Faszination für das zerstörerische Element und in einer ununterdrückbaren Lust, Feuer zu legen, manifestiert. Man muss sich allerdings bewusst sein, dass die Zahl der von Pyromanen gelegten Brände sehr klein ist – weniger als ein Dutzend Fälle – und jedenfalls viel kleiner als diejenigen der Gelegenheitsbrandstifter. Der Kanton Freiburg kennt sehr wenige notorische Pyromanen wie Albin Thalmann, der – unter anderen – die Brände des Bürgerspitals 1937 und des Gefängnisses von Bellechasse 1951 gelegt hat.

Die Feuerpsychose von 1959

Zwischen 1831 und 1979 herrschten im Kanton Freiburg mehrere «grosse Ängste» vor dem Feuer. Sie wurden hauptsächlich von ungeklärten, nahe aufeinander folgenden oder offensichtlich absichtlich gelegten Brandkatastrophen ausgelöst. Allerdings blieben sie meist auf bestimmte Regionen oder Dörfer beschränkt, mit Ausnahme einer Reihe von Bränden, die zwischen August und September 1959 in Greyerz wüteten. Die elf Brände innerhalb von zwei

Unten: Einer der 1959 in Lessoc verbrannten Bauernhöfe
StAF Af II 134/1959



Monaten, allesamt mit unbekannter Brandursache, hinter denen man jedoch Verbrechen und Böswilligkeit vermutete, stellen innerhalb der Branduntersuchungen die am besten dokumentierten dar. Patrouillen in den Dörfern, Bauern mit Gewehren in der Hand, Feuerwehrleute, die von Soldaten unterstützt wurden, und Polizisten begleitet von Polizeihunden: die Feuerpsychose verbreitete sich auch in andere Bezirke. Eine Prämie von 5000 Franken wurde in Aussicht gestellt für diejenige Person, deren Angaben es erlauben würden, den oder die Brandstifter zu fassen.

Nach zwei Monaten intensiver Emotionen, in denen die Orte Enney, Riaz (dreimal), Lessoc, Maules (zweimal), Hauteville, Sâles und Bulle (zweimal) heimgesucht wurden, schien die Brandserie mit der Festnahme eines Verdächtigen in Bulle Ende September 1959 endlich aufgeklärt zu sein. Wegen mangelnder Beweise konnte man ihn jedoch nicht für die gesamte Brandserie der letzten zwei Monate verantwortlich machen. Dazu kam, dass scheinbar drei weitere Versuche, im Bezirk Feuer zu legen, erst kurz nach seiner Verhaftung unternommen wurden....



Dieser Brand beendete die Psychose mit der Verhaftung eines Verdächtigen in Bulle
StAF Af II 152/1959

Überraschende Ereignisse...

Es gibt Brandkatastrophen mit äusserst unerwarteten oder seltenen Ursachen. So ein Mörser, der 1849 bei einem Fest gebraucht wurde und dessen Wergreste

Aussage eines Zeugen während der Brandserie von 1959

« Lundi soir 7.9.1959, vers 2130 h., je me trouvais dans la chambre en train de lire les journaux (sic) tandis que ma femme cousait. Tout-à-coup, nous avons entendu frapper trois coups à la fenêtre de la cuisine [...]. Une demi-heure plus tard, le même fait s'est reproduit et je suis sorti avec mon mousqueton militaire chargé avec 2 balles à blanc et une cartouche à balle. J'ai nettement entendu un individu qui courait en bas le chemin. Je n'ai pas parlé de cela jusqu'à aujourd'hui, jour de l'incendie. »

Kriminalpolizei

StAF Af II 142/1959



Endroit où la foudre a atteint la ferme, sur la cheminée qui a été pulvérisée. Flèches: débris de poutres et planches projetés provenant du toit et de la cheminée.

Ein vom Blitz getroffenes Bauernhaus in Posieux
StAF Af II 81/1962

das Vordach einer Kirche in Brand setzten, oder ein kugelförmiger Blitz oder Kugelblitz 1850, ein Tanklastwagen, der in einen Bauernhof fuhr, oder Fischer, die ihre Netze im Kamin trocknen liessen. Zahlreiche Anekdoten oder einfach Geschichten aus dem Alltag bereichern die Branduntersuchungen und geben ihnen eine menschliche Dimension. Wer hätte gedacht, dass eine Hausfrau, die ihren Kochtopf auf dem Herd vergessen hatte, nicht gebüsst wurde, weil sie zu ihrer Nachbarin gegangen war, um sich am Fernsehen die päpstliche Segnung anzuschauen? Oder dass ein betrunkenener Student aus Kanada am Silvesterabend 1961 in Freiburg ein wüstes Durcheinander anrichten könnte? Oder dass ein Wünschelrutengänger seine Dienste anbieten wür-

Unten: Lastwagen fährt gegen eine Scheune, 1940
StAF Af II 19/1940

Unten rechts: Pumpwagen von Düdingen, 1965
StAF Af II 192/1965

de, um einen Brandstifter zu finden? Dies alles sind nur kleine Einblicke in die verschiedenen Bereiche des Freiburger Alltagslebens, gesehen durch das Prisma der Branduntersuchungen.

Der Kampf gegen das Feuer

Die Branduntersuchungen bieten ein ausgewähltes Panorama über die Entwicklungen in der Feuerprävention und Brandbekämpfung. Die Änderungen im Bauwesen, das Verbot von gewissen Materialien, Vorschriften und andere Reglemente kommen in den Dossiers klar zum Ausdruck. Man findet darin auch Bestandesaufnahmen von kommunalen Brandkommissionen, Berichte von Kaminfegern usw.

Aufgrund der Dossiers der Brandkatastrophen kann man auf noch viel anschaulichere Weise die Methoden der Brandbekämpfung und ihren Wandel im Lauf der Zeit studieren. Als Quellen sind insbesondere die Untersuchungen der Oberamtmänner, die Berichte der Feuerwehrkommandanten und Fotografien zu nennen. Es wird möglich, sich vorzustellen, wie unsere Vorfahren das Feuer bekämpften. Auf die Feuerhörner, Sturmglocken und laufenden Boten folgte der Lärm der von Hand betriebenen Pumpen und ihrer Gespanne, die aus den Nachbargemeinden zu Hilfe kamen.

Von den Handpumpen, die durch Wassereimerketten versorgt wurden, bis zu den Pumpwagen, aber



Handpumpe von Montagny, 1962
StAF Af II 66/1962



auch die zahlreichen Anekdoten, die den Einsatz nicht nur der Feuerwehrleute, sondern auch der Bevölkerung belegen: die 10'567 Branduntersuchungen bilden eine wahre Fundgrube für Informationen, die nur auf ihre Entdeckung und Auswertung wartet.

Entschädigungen

Die Branduntersuchungen dienen nicht nur der Rekonstruktion der Ereignisse, sondern auch der Festlegung der Entschädigungszahlungen. Für jeden Brand enthalten sie Dokumente bezüglich der geschätzten Schäden, der anstehenden Reparaturen und den Schätzwert des Gebäudes. Sämtliche Angaben dienen der Berechnung der Entschädigung, die der Eigentümer für die entstandenen Schäden erhalten sollte. Bemerkenswert ist, dass die Bauwerke bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht zu ihrem vollständigen Wert versichert waren, sondern nur bis zu einer Spanne von 60% bis 80% des Gebäudewertes; der Selbstbehalt der Eigentümer belief sich im Brandfall auf mindestens 20%. Erst mit einer Verordnung des Grossen Rats vom 16. Mai 1918 konnten die Eigentümer ihre Gebäude vollständig versichern. Dazu kamen die Berichte der Schätzungskommission oder von Fachleuten, die auf Antrag des Oberamtmanns die entstandenen Schäden



Oben: Der Brand des Warenhauses Knopf, an der Ecke Romontgasse und Spitalgasse, den 4. Juni 1964
StAF Af II 66/1964

Rechts: Brand des Warenhauses Aux Trois Tours, an der Abbé Bovet-Gasse, den 19. August 1964
StAF Af II 62/1964

schätzen mussten, ausser im Fall einer vollständigen Zerstörung, in welcher der Oberamtmann frei war, die Schätzungskommission gar nicht erst kommen zu lassen. Die Dossiers beinhalten somit viele Informationen, sei es zu den eigentlichen Katastrophen oder aber zu den Gebäuden und ihrem Wert.

Warenhäuser und Grossbrände

Am Ende der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kamen insbesondere in der Stadt Freiburg die ersten Warenhäuser auf. Die Grösse dieser Geschäfte, die häufig in dazu völlig ungeeigneten Häusern untergebracht waren, die Verschiedenheit der Waren und die Art ihrer Lagerung machten diese Betriebe besonders anfällig für Brandkatastrophen. So vereinigten die beiden wichtigsten Warenhäuser der Stadt Freiburg in den 1950er und 1960er Jahren, nämlich Knopf und Trois Tours, zwischen 1952 und 1964 nicht weniger als sechs wichtige Brände auf sich. Das Warenhaus Knopf wurde im Mai 1952, Februar 1956, August 1959 und Juni 1964 ein Raub der Flammen. Für das Trois Tours sind im Jahr 1964 sogar zwei Brände bezeugt, nämlich im März und im Juni.

Diese Brände mitten in der Stadt waren oft spektakulär und zogen deshalb viele Passanten an. Laut einem Artikel in der *Tribune de Lausanne*, der dem Untersuchungsossier beigelegt ist, wollten nicht weniger als 5000 Personen den Brand von Knopf im Jahr 1964 sehen, so dass die Zirkulation der Trams und der Trolleybusse unterbrochen werden musste. Die Feuerwehrleute fürchteten vor allem die Ausbreitung des Feuers in Richtung der Nachbarhäuser, gerade weil in den Warenhäusern so viele Waren gelagert waren, manchmal auch in Estrichen mit Dachstühlen aus Holz.

Neben der Beschreibung der verschiedenen Katastrophen, die seit 1831 in den Geschäften des Kantons Freiburg ausgebrochen waren, und den Untersuchungen, die vor Ort durchgeführt wurden, unterrichten die Branduntersuchungen uns ebenfalls über die Waren, die verkauft wurden, ihre Lagerung und manchmal auch über den Preis dieser verschiedenen Konsumgüter. Einige wenige von ihnen zählen sogar die Produkte auf, die durch das Feuer zerstört wurden, und geben uns damit Einblick in einen richtigen Freiburger «Warenkorb», eine wertvolle Quelle für Historiker und Historikerinnen.



« Un fait regrettable a été signalé ici comme à Gruyère (sic) en 1856 et à la Tour la même année, et antérieurement dans plusieurs autres endroits, c'est que les gens de la localité ont mis peu d'ardeur au travail, ils s'occupaient à déménager, à garder le mobilier épargné et à se consoler mutuellement. Ceci est d'autant plus à déplorer dans le cas actuel, qu'un ou peut-être deux bâtiments auraient seuls été consumés si les secours eussent été plus prompts et plus nombreux. »

Brand von 5 Gebäuden in Avry-devant-Pont

Oberamt des Greyerzbezirks

StAF Af II 2/1857

« Un incendie ayant dans la journée du 26 courant consumé une maison à Bösinggen-Petit, j'ai l'honneur de vous adresser ci-joint le procès verbal des enquêtes que je dressai [...]. J'ai été content du Capitaine du feu et du Syndic de la Commune. Ils se sont donnés beaucoup de peine, malheureusement ils se sont trouvés en but (sic) aux mauvaises habitudes de la population de cette contrée qui saisit toujours cette occasion comme beaucoup d'autres pour s'enivrer d'eau de vie et dans cet état ne connaît plus les devoirs d'obéissance et de soumission. »

Oberamt des Seebezirks

StAF Af II 5/1866

Embardée spectaculaire du camion-poudre des pompiers bullois



Manche Dossiers enthalten Zeitungsartikel wie den vorliegenden, der 1967 von einem Verkehrsunfall eines Feuerwehrautos von Bulle berichtet, das sich auf dem Weg zu einem Löscheinsatz befand.

Ein Einblick in das Leben der Freiburger anhand der Brandkatastrophen

Bei den Branduntersuchungen, die jetzt archiviert werden, handelt es sich keineswegs nur um rein formelle und administrative Untersuchungen, sondern um eindrucksvolle Momentaufnahmen aus dem Alltagsleben der Freiburger über fast zwei Jahrhunderte. Neben den gewöhnlichen Beschäftigungen, die ganz plötzlich durch einen Brand unterbrochen werden, finden sich Berichte über die Schwierigkeiten, denen die Feuerwehrleute begegneten, wenn ihnen das Wasser ausging, Gerüchte im Volk, die eine im Dorf fremde Person oder die Landstreicher der Region beschuldigten, Mängel in bei der Brandbekämpfung oder Probleme, die auf die fortschreitende Industrialisierung zurückzuführen sind, wie Dampflokomotiven, die Funken auf den Hausdächern hinterliessen, oder die Installation der Elektrizität und elektrischer Haushaltgeräte in den Haushalten.

In den Protokollen der Oberamtmänner werden regelmässig mutige Taten erwähnt, die manchmal sogar mit einer Prämie belohnt wurden. Die untersuchenden Behörden versäumten es aber auch nicht, das Fehlverhalten der Bevölkerung zu vermerken, Feuerwehrleute, die zuviel getrunken hatten oder

sich stritten, Diebe, die von einem Brand profitierten, um zu plündern, oder auch Schaulustige, die die Rettungsarbeiten behinderten. Weit über eine einfache Zusammenfassung der Ereignisse hinaus, lässt sich aufgrund der Branduntersuchungen ein eigentliches Bild vom Leben in Stadt und Land zeichnen.

Die Zweihundertjahrfeier der KGV

2012 feiert die KGV ihr zweihundertjähriges Bestehen. Zum Jubiläum erscheint ein Werk zur Geschichte der Institution und zu den Bränden im Kanton Freiburg. Im Rahmen dieser Publikation wird momentan der Archivfond der Versicherung im Staatsarchiv Freiburg erfasst und archiviert.

In diesem Zusammenhang organisiert die *Société d'histoire du Canton de Fribourg* ein historisches Kolloquium zum Thema Brandkatastrophen, welches am 9. und 10. Juni 2011 in den Räumen der KGV in Granges-Paccot stattfindet.

Die Merkblätter Nr. 5 *Die kantonale Gebäudeversicherung: eine « brennende Geschichte »*, und 6 *Feuer im Archiv - 10'000 Branduntersuchungen im Kanton Freiburg*, erscheinen dank der finanziellen Unterstützung der KGV.

Autor: Cédric Margueron
Deutsche Übersetzung: Michael Stulz, Kathrin Utz Tremp
Redaktion: David Blanck
Photos: D. Blanck

Literatur:

- Patrick Bondallaz, « L'ECAB met sa mémoire en ordre de marche. Les archives du feu » in *Les Annales fribourgeoises*, Bd. 72, 2010
- Paul Macherel, *Aperçu historique de la fondation et le développement de l'Etablissement cantonal d'assurance contre l'incendie*, 1928.

Quellenangaben:

Staatsarchiv Freiburg (StAF)

- Fonds der KGV (Af) - Branduntersuchungen

© Staatsarchiv Freiburg, Mai 2011

Maquette: J.-Fr. Zehnder, Freiburg